

## Der Psalm Jes 42, 1-25 gegliederter Text und Auslegung

### 1. Der Text

- 1 Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; /  
das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen.  
Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, /  
er bringt den Völkern das Recht.
- 2 Er schreit nicht und lärmt nicht /  
und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen.
- 3 Das geknickte Rohr zerbricht er nicht /  
und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; /  
ja, er bringt wirklich das Recht.
- 4 Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, /  
bis er auf der Erde das Recht begründet hat. /  
Auf sein Gesetz warten die Inseln.
- 5 So spricht Gott, der Herr, /  
der den Himmel erschaffen und ausgespannt hat, /  
der die Erde gemacht hat und alles, was auf ihr wächst,  
der den Menschen auf der Erde den Atem verleiht /  
und allen, die auf ihr leben, den Geist:
- 6 Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, /  
ich fasse dich an der Hand.  
Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, /  
der Bund für mein Volk /  
und das Licht für die Völker zu sein:
- 7 blinde Augen zu öffnen, /  
Gefangene aus dem Kerker zu holen  
und alle, die im Dunkel sitzen, / aus ihrer Haft zu befreien.
- 8 Ich bin Jahwe, das ist mein Name; /  
ich überlasse die Ehre, die mir gebührt, keinem andern, /  
meinen Ruhm nicht den Götzen.
- 9 Seht, das Frühere ist eingetroffen, /  
Neues kündige ich an.  
Noch ehe es zum Vorschein kommt, /  
mache ich es euch bekannt.
- 10 Singt dem Herrn ein neues Lied, /  
verkündet seinen Ruhm bis ans Ende der Erde!  
Es jauchze das Meer und alles, was es erfüllt, /  
die Inseln und ihre Bewohner.
- 11 Die Wüste und ihre Städte sollen sich freuen, /  
die Dörfer, die Kedar bewohnt.  
Die Bewohner von Sela sollen singen vor Freude /  
und jubeln auf den Gipfeln der Berge.
- 12 Sie sollen die Herrlichkeit des Herrn verkünden, /  
seinen Ruhm auf den Inseln verbreiten.



- 13 Der Herr zieht in den Kampf wie ein Held, /  
er entfacht seine Leidenschaft wie ein Krieger.  
Er erhebt den Schlachtruf und schreit, /  
er zeigt sich als Held gegenüber den Feinden.
- 14 Ich hatte sehr lange geschwiegen, /  
ich war still und hielt mich zurück.  
Wie eine Gebärende will ich nun schreien, /  
ich schnaube und schnaufe.
- 15 Die Berge und Hügel dörre ich aus /  
und lasse ihr Gras völlig vertrocknen.  
Flüsse mache ich zu festem Boden /  
und Teiche lege ich trocken.
- 16 Blinde führe ich auf Wegen, die sie nicht kennen, /  
auf unbekanntem Pfaden lasse ich sie wandern.  
Die Finsternis vor ihren Augen mache ich zu Licht; /  
was krumm ist, mache ich gerade.  
Das sind die Taten, die ich vollbrachte, /  
und ich lasse davon nicht mehr ab.
- 17 Alle müssen weichen und werden beschämt, /  
die auf Götzenbilder vertrauen,  
die zu gegossenen Bildern sagen: /  
Ihr seid unsere Götter.
- 18 Ihr, die ihr taub seid, hört, /  
ihr Blinden, blickt auf und seht her!
- 19 Wer ist so blind wie mein Knecht /  
und so taub wie der Bote, den ich sende?  
Wer ist so blind wie mein Vertrauter /  
und so taub wie der Knecht des Herrn?
- 20 Vieles sieht er,  
aber er beachtet es nicht; /  
die Ohren hat er offen  
und hört doch nicht.
- 21 Der Herr hatte um seiner Gerechtigkeit willen beschlossen, /  
das Gesetz groß und herrlich zu machen.
- 22 Doch jetzt sind sie ein beraubtes, ausgeplündertes Volk; /  
alle sind in den Kerker geworfen,  
ins Gefängnis gesperrt.  
Sie wurden als Beute verschleppt /  
und kein Retter war da;  
sie wurden ausgeplündert  
und niemand sagte: / Gib es zurück!
- 23 Wer von euch vernimmt diese Worte, /  
wer merkt auf und hört künftig darauf?
- 24 Wer lieferte Jakob den Plünderern aus /  
und Israel den Räubern?  
Hat nicht der Herr es getan, /  
gegen den wir gesündigt hatten?  
Sie wollten nicht auf seinen Wegen gehen, /  
sie hörten nicht auf sein Gesetz.

25 Da goss er über sie seinen glühenden Zorn aus /  
und den Schrecken des Krieges:  
Ringsum hat er sie umlodert, /  
doch sie merkten es nicht;  
du hast sie in Brand gesetzt, /  
doch sie nahmen es sich nicht zu Herzen. *Einheitsübersetzung*

## 2. Information zum Jesajabuch

Das Buch, das unter dem Namen des Propheten **Jesaja** bekannt ist, besteht aus drei Teilen, die zu verschiedenen Zeiten verfasst und zusammengestellt wurden:

Die ersten Kapitel 1-39 enthalten neben einigen späteren Zusätzen die Sammlung der Reden jenes Propheten, der von 740 bis 701 in Jerusalem wirkte.

Der mittlere Block umfasst die Kapitel 40 – 55, er stammt aus der Zeit um 540 im babylonischen Exil (Irak) und ermuntert die Exilsgemeinde, die Chance zum Neuanfang zu ergreifen. Ein namenloser Prophet oder besser Dichter, der in die Prophetie Jesajas eingereicht wird. Mit dem griechischen Begriff für „der zweite“ nennt diesen Teil des Prophetenbuchs Deutero-Jesaja.

Den dritten Block bilden die Kapitel 56 – 66, Trito-Jesaja genannt: Sie führen uns in die Mitte des 5. Jh. vor Chr. in die Zeit der Rückkehr des jüdischen Volkes nach Jerusalem und Juda.

Dieser Text ist dem **zweiten Jesajabuch** entnommen; er führt uns in die Umbruchzeit der Jahre 540 bis 525 v. Chr.

## 3. Geschichtlicher Hintergrund:

Drei Generationen lang waren die der Oberschicht angehörenden Judäer in Babylon in der Verbannung gewesen.

*(Davon spricht der Psalm 137,1-4: „An den Strömen von Babylon saßen wir und weinten...Dort verlangten die Zwingherren Lieder von uns, unsere Peiniger forderten Jubel... Wie könnten wir singen die Lieder des Herrn - fern, auf fremder Erde?“)*

Als nach dem Tod Nebukadnezars (562 v. Chr.) das babylonische Reich an Kraft verlor und zerfiel, wurde es von dem Perserkönig Kyros erobert. Dieser festigte seine Macht nicht allein durch militärische Stärke, sondern durch Vertrauen und Respekt. Während die Assyrer und Babylonier, um jeglichen Widerstand in den unterworfenen Ländern auszulöschen, eine umfangreiche Umsiedlungs- und Deportationspolitik in den unterworfenen Ländern übten, verfolgte Kyros die umgekehrte Politik: Statt Völkerschaften zu zerreißen und zu entwurzeln, schickte er sie alle zurück in ihre Heimat und gewährte ihnen kulturelle und religiöse Selbstbestimmung. Der bedeutsame Erlass dazu datiert im Jahr 538. Verständlicherweise wird der persische Großkönig als der von Gott gesandte Befreier angesehen.

Dennoch standen viele praktische Erschwernisse einer Rückkehr im Wege – gerade deshalb ermuntert Deuterjesaja dazu, den Weg in die Freiheit anzutreten.

Der gewählte Text ist eine dichterische Verheißung des Auszugs aus Babylon.

Der erste Teil des Textes ist ein Hymnus, ganz wie ein Psalm:

## 4. Der Psalm im Kontext und die Adressaten

Dieser hymnische Text ist ein Psalm inmitten des Deuterjesaja-Buches, ein Text, der wie die Psalmen im Parallelismus membrorum geschrieben ist. Schon von seiner Sprache hebt er sich von anderen Texten ab.

*Beim Parallelismus membrorum wiederholt, verstärkt oder erweitert die zweite Zeile die Aussage der ersten.*

Er ist ein universaler Text: Er ruft nicht nur die Verschleppten im Exil zum Lob auf, sondern den ganzen bewohnten Erdkreis („Oekumene“): die Inseln, Wüsten, Städte, Felsen und Berge und alle, die sie bewohnen, sogar die Lebewesen im Meer.

An alle Menschen ergeht der Ruf:

angeredet sind die nomadischen Steppenbewohner von Kedar im Osten (heute Syrien und Jordanien),

die in Bewohner der felsigen Wüstenmetropole Sela, dem späteren Petra, der „Felsen“stadt) im Süden,

im Westen ist die ganze Inselwelt des Mittelmeers zum Lob aufgerufen.

In dieser ökumenischen Weite drückt sich nicht nur die neue Weite der Gesinnung im persischen Großreich aus, nicht nur die freudige Akzeptanz der neuen Spielräume, darin kommt auch zum Ausdruck, wie weitgespannt der Prophet Gottes Handeln sieht.

Alle Welt soll jubeln über die Neuigkeit, über die umwälzende Tat des Kyros.

Kyros, der „Obama“ von damals.

Das ‚neue‘ Lied besingt etwas, das noch nie da war, ein un-erhörtes Ereignis.

Was ist das Ereignis, das so viel Jubel auslöst?

#### **4. Das Kampflied Gottes, Jes. 42, 13; 14-16; 17**

V.13: Der Prophet schildert die große Tat in den Farben und Formen seiner Zeit.

Er berichtet, dass Gott wie ein laut schreiender siegreicher Krieger auftritt, um sein Ziel zu erreichen: Heil zu stiften, neues Leben zu ermöglichen. Jahwe als Krieger ist eines der ältesten Gottesbilder der Bibel

Dann kippt das Gottesbild: Der kriegerische Kämpfer tritt alsbald in der Rolle einer gebärenden Frau auf. Gott „schreit, schnaubt und schnauft“, aber nicht wie ein wütender Kämpfer, sondern nun wie eine Frau, die in den Wehen liegt. Neues Leben; Veränderung ist angesagt. Ein „Klimawandel“ bahnt sich an: der Wind weht nicht mehr Unterdrückung heran, sondern Freiheit und Selbstbestimmung.

Die Macht und Pracht Babylons ist verschwunden, wie das Gras unter der heißen Sonne schwindet. Der Prophet malt den Untergang der Großmacht wie eine Ver-wüstung aus: immergrüne Berghänge, regenreiche Weiden verdorren; Ströme und Seen vertrocknen. Wie ein heißer Wüstenwind fegt Gott daher und macht zunichte, was sich ihm in den Weg stellt. Mit dieser Bildsprache, die übrigens auch im hymnischen Psalmstil gehalten ist, wird die allumfassende Aktivität Gottes ausgemalt, der sich im Siegeszug des Kyros zeigt.

Deuterocesaja geht es nicht um Klage, Anklage, wie wir sie bei anderen Propheten finden:

Im Vordergrund steht nicht Gott als Richter, der Umkehr fordert, straft und zürnt.

Deuterocesaja spricht von Gottes liebender Zuwendung. Gott wird von ihm als guter Hirt, als Schöpfer des Universums beschrieben, ja sogar als Mutter, die ihr Kind immer wieder annimmt, egal, was es getan hat.

*„Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergesse, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse Dich nicht!“ (49,15)*

Das Kind muss sich diese Liebe nicht verdienen, die Mutter, Gott Mutter kann nicht anders: „weil ich dich liebe“ das ist das einzige Argument Gottes (Jes 43,4)

Gott wendet sich uns Menschen vorbehaltlos zu, das ist die Botschaft des Propheten. Gott ruft auch als Krieger nicht zum Krieg der Völker, sondern zur Neugeburt:

*"Ich hatte sehr lange geschwiegen, ich war still und hielt mich zurück. Wie eine Gebärende will ich nun schreien, ich schnaube und schnaufe." (Jes 42,14)*



## Der Psalm Jes 42,1-25

Kein Wunder, dass es da zum Schluss wieder um Götzen und Götzendiener geht. Alles geht darum, diesen wahren und einen Gott in der Geschichte in der Schöpfung in der Musik, in ausweglosen und in krisenhaft neuen Situationen zu erkennen. Kühn formuliert Deuterocesaja, ein Mensch vor ca. 2600 Jahren, was wir heute in unsere Kirche und in unserem Sprechen von Gott noch längst nicht wieder eingeholt haben: Gott im Bild einer Frau in Geburtswehen, die Leben schenkt. Ein Hoffnungsbild, ein Krisenbild, das Bild von der Geburt von etwas ganz Neuem.

Dr. Bettina Eltrop